

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 3

Illustration: Prophezeiungen für 1934
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

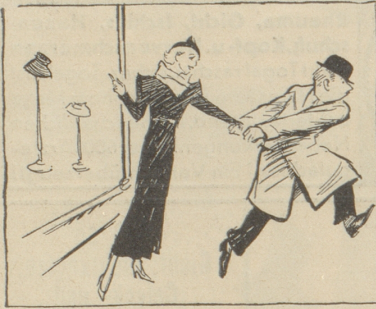
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

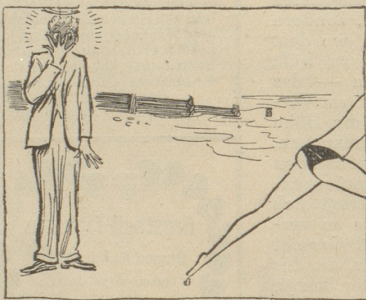
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

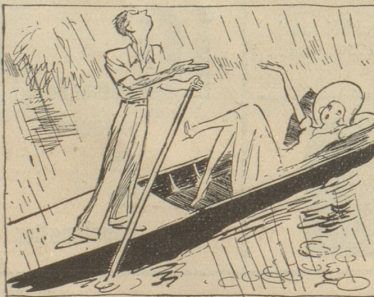
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Geld wird knapp sein!



... die Badeanzüge noch knapper



... und bei zunehmender Bewölkung sind Niederschläge nicht ausgeschlossen!



... dafür wird auch dies Jahr uns mit 365 neuen Schlager-Melodien überraschen

Wie soll sie heissen?

Hier die ersten Vorschläge für einen neuen Titel für die «Frau von Heute.»

Lieber Spalter!

Jawohl! Taufen wir das Kind um. Alle sind sich einig und sogar die Grete Grundmann hat festgestellt, dass die «Frau von Heute» nicht mehr modern ist. Modern, sagt Sie, sei die Frau von vorgestern — und wenn Du, lieber Spalter, heute, wie immer, der Zeit einen Schritt voraus sein willst, dann taufst Du die «Frau von Heute» zweckmässig um in «Die Frau von Vor-Vorgestern».

Dein Fritz.

... typisch, dass sich als erster einer zum Wort meldet, der überhaupt nicht gefragt wurde. Unsere Frage richtet sich höflicherweise durchaus an die Damenwelt ...

Lieber Nebelspalter!

Dein Programm in der letzten Nummer hat mir nicht schlecht gefallen, und da ich mich auch zu jenen zähle, die gelegentlich zu denken anfangen, will ich gerne mitmachen. Ja, ich hätte vieles zu sagen, und am liebsten würde ich gleich anfangen. Aber erst muss ein neuer Titel her für die «Frau von Heute», denn unter falscher Flagge segle ich nicht, und das Wort «Frau von Heute» ist mir zu sehr nach dem «dernier cri de Paris» gekleidet, als dass ich mich in seiner Obhut so recht wohl fühlen könnte.

Was ich gern hätte ist ein Titel wie «Das Tagebuch der Frau», oder im Gegensatz zu den Männern «Das erste Wort» oder so.

Und nun mach schnell, denn ich bin eine Bernerin und kann nicht warten.

B. B.

Weitere Zuschriften in der nächsten Nummer. Alle Vorschläge an die Textredaktion. Beau.

Ich bin für rosarot — und Sie?

Es gibt trotz allem immer wieder Leute, die setzen sich eine rosarote Brille auf die Nase und glauben unentwegt, dass alles gut kommt. Sie glauben, dass ihre Tulpenknollen im Frühling doch wieder spriessen werden, wenn auch der Schnee meterhoch im Garten liegt und fest zugefroren ist; sie glauben, dass ihr Junge doch eine Stelle findet nach der Lehrzeit, obschon er durchaus intelligent ist und keinen Onkel hat, der ihm behilflich ist, sie glauben, dass Giftgas nicht halb so gefährlich werden kann, wie die andern jammern; ja, sie glauben sogar, dass der Katze der abgefahrene Schwanz wieder nachwächst, wenn man lange genug Franzbranntwein einreibt und ihr jeden Samstag eine wachstumfördernde Knoblauchtablette eingibt.

Ja, solchen Leuten kann passieren was will, immer sind sie entzückt von dem gütigen Schicksal, das es einfach gut meint mit ihnen und sie vor dem schlimmsten immer bewahrt. Wenn sie ein Bein brechen und die doppelte Lungenentzündung dazubekommen, finden sie das kolossal praktisch, denn so spart man ja Zeit, und zuerst die Entzündung und nachher das gebrochene Bein wäre viel schlimmer gewesen als grad beides zusammen: doppeltes Leid ist halbes Leid und schliesslich wird das wieder mal gut und ist einem amputierten Bein und einer Lungenschwindsucht vorzuziehen. Ja, nicht mal ein amputiertes Bein wäre so schlimm, schliesslich hätte man dann noch immer die beiden gesunden Arme, um zu arbeiten — und hätte man die auch nicht mehr — schliesslich ist die Hauptsache das klare Köpfchen und der gesunde Menschenverstand — weiss Gott sogar ohne den gesunden Menschenverstand könnten es diese Leute irgendwie einrichten, froh und sorglos zu sein.